

Kyrie: Gedanken und Texte zum Thema "Demokratie"

Wir breiten unsere Welt vor Gott aus und bitten ihn zwischendrin immer wieder:

=> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich

Was ist eigentlich **Demokratie**? Eine Definition: Demokratie, von altgriechisch demos, Staatsvolk und kratos Gewalt, Macht, Herrschaft, bezeichnet Herrschaftsformen, politische Ordnungen oder politische Systeme, in denen Macht und Regierung vom Volk ausgehen. In demokratischen Staaten geht die Regierung durch politische Wahlen aus dem Volk hervor. Typische Merkmale einer modernen Demokratie sind freie Wahlen, das Mehrheitsprinzip, Minderheitenschutz, die Akzeptanz einer politischen Opposition, Gewaltenteilung, Verfassungsmäßigkeit, Schutz der Grundrechte, Schutz der Bürgerrechte und Achtung der Menschenrechte. Da die Herrschaft durch die Allgemeinheit ausgeübt wird, sind Meinungs- und Pressefreiheit zur politischen Willensbildung unerlässlich. Nach dem Demokratieindex von 2019 leben nur rund 4,7 % der Weltbevölkerung in vollständigen Demokratien, der Rest in unvollständigen Demokratien, teildemokratischen (teils autoritären) Systemen oder Autokratien. Wir wenden uns an Gott und bitten:

=> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich

Anmerkungen zur US-Wahl: der Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** schreibt in der **FAZ**: Die amerikanischen Wählerinnen und Wähler haben entschieden. Joe Biden wird der 46. Präsident der Vereinigten Staaten. Nach einem erbitterten Wahlkampf und einer beispiellosen gesellschaftlichen Polarisierung in den letzten Jahren liegen die größten Herausforderungen des neuen Präsidenten ohne Zweifel zuhause, im eigenen Land. Wir können für die Menschen in Amerika nur hoffen, dass es ihnen gelingt, wieder eine verbindende Idee von der Zukunft ihres Landes zu entwickeln.

Bildzeitung: Donald Trump ist abgewählt. Spätestens nächstes Jahr am 20. Januar, um 12 Uhr mittags, wird er das Weiße Haus verlassen müssen, auch wenn er das noch nicht einzusehen scheint. Die verächtliche, verschwörerische Sprache, die er in der Stunde der Niederlage für seinen Gegner findet, ist erschütternd, wenn auch nicht überraschend. Demokratie lebt und blüht nicht dadurch, dass man Macht erringt, sondern dass man sie geordnet und anständig übergibt. Es sind die guten Verlierer, die die Demokratie bewahren und beschützen. Dass Donald Trump kein guter Verlierer sein würde, war immer klar. Aber: Auch das wird Amerika überstehen.

Eine **Nachricht** vom 6. November: Im Streit um den Ausgang der US-Wahl hat Präsidentensohn Donald Trump Jr. seinen Vater aufgerufen, einen *totalen Krieg* zu eröffnen. *Das Beste für Amerikas Zukunft wäre es, wenn Donald Trump über diese Wahl in den totalen Krieg zieht*, twitterte der 42-Jährige. Es sei an der Zeit, *aufzuräumen und nicht mehr auszusehen wie eine Bananenrepublik*.

Aus einem Kommentar der **FAZ**: Das ganze Gebaren des Donald Trump ist ungefähr so, als würde im Fußball eine Mannschaft, die mit 1:0 führt, kurz vor einem Elfmeter der Gegner in der 80. Minute das Spielfeld verlassen und sich zum Sieger ausrufen.

Anderson Cooper vom Trump-kritischen Sender **CNN** sagt: Das ist der Präsident der Vereinigten Staaten, das ist die mächtigste Person der Welt. Und wir sehen ihn wie eine fette Schildkröte, die in der heißen Sonne auf dem Rücken liegt und um sich schlägt, weil er realisiert, dass seine Zeit vorbei ist. Aber er hat es nicht akzeptiert, und jetzt will er alle mit in den Abgrund reißen, inklusive dieses Land.

Demokratie, ein Witz: Joe Biden, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Biden: Woran glaubst du? Biden antwortet: Ich glaube an Versöhnung, Verlässlichkeit und Einheit. Gott ist beeindruckt und sagt: Komm zu meiner Rechten! Er wendet sich an Obama und fragt: An was glaubst du? Obama antwortet: Ich

glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden. Gott ist beeindruckt und sagt: Setz dich zu meiner Linken Dann fragt er Trump: Was glaubst Du? Trump antwortet: Ich glaube, ja, ich glaube, du sitzt auf meinem Stuhl. Wir wenden uns an Gott und bitten:

=> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich

Verschiedene **Aphorismen** über die **Demokratie**:

Friedrich Wilhelm **Nietzsche**: Die demokratischen Einrichtungen sind Quarantäne-Anstalten gegen die alte Pest tyrannenhafter Gelüste: als solche sehr nützlich und sehr langweilig.

Aus **unbekannter Quelle**: Demokratie ist gut. Der Nachteil ist, dass zwei Dumme einen Gescheiten überstimmen können.

Johann Wolfgang **von Goethe**: Nichts ist widerwärtiger als die Majorität; denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will.

Amerikanischer Theologe Reinhold **Niebur**: Des Menschen Anlage zur Gerechtigkeit macht Demokratie möglich; aber des Menschen Neigung zur Ungerechtigkeit macht Demokratie notwendig.

Abraham **Lincoln**, 16. Präsident in Amerika: Ich möchte nicht ein Sklave, aber auch nicht dessen Herr sein. Das ist meine Idee von Demokratie.

Thukydides, griechischer Historiker, 5. Jhdt. v. Chr.: Es bedarf des demokratischen Regiments, damit die Armen eine Zuflucht und die Reichen einen Zügel haben.

Thomas **Jefferson**, 3. Präsident in Amerika: Demokratie ist, wenn sich 2 Wölfe + 1 Schaf am Tag darüber unterhalten, was es am Abend zum Essen gibt. Wir wenden uns an Gott und bitten:

=> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich

Josef **Goebbels**, der Propagandaminister der Nazis schreibt: Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen. Wir werden Reichstagsabgeordnete, um die Weimarer Gesinnung mit ihrer eigenen Unterstützung lahmzulegen. Wenn die Demokratie so dumm ist, uns für diesen Bären dienst Freifahrkarten und Diäten zu geben, so ist das ihre eigene Sache. Wir zerbrechen uns darüber nicht den Kopf. Uns ist jedes gesetzliche Mittel recht, den Zustand von heute zu revolutionieren.

Jean-Jacques **Rousseau**, Philosoph, Pädagoge, Wegbereiter der französischen Revolution: Wenn es ein Volk von Göttern gäbe, so würde es demokratisch regiert werden. Eine so vollkommene Regierung passt nicht für Menschen.

Und zuletzt ein Gedicht von **Kurt Tucholsky**, deutscher Schriftsteller, Journalist, Satiriker wie ein guter Rat an das amerikanische Volk:

Absage

Noch einmal? Ich dünkte, wir hätten jetzt Frieden?
Ueber Gesetze wird friedlich entschieden ...
Ein Straßensturm auf ein Parlament
ist kein Argument.

...

Das Parlament ist ein Spiegel des Landes.
Da sitzen Vertreter jeden Standes.
Will euch die Politik verdrießen –:

Wählen! Nicht schießen!

Eine Gasse der Freiheit – nicht eine Gosse!

Rückt ab von jenem Lärmachertrosse!

Wir brauchen Ruhezeit. So wird das nie

eine Demokratie –!

Wir wenden uns an Gott + bitten:

=> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich

Predigt über Römer 13, 1-7 Gesees Volkstrauertag: Demokratie - US-Wahl 15.11.2020

Liebe Gemeinde,

Am 3. November hab ich mich mit einem Buch vor meinen PC gesetzt und mir die ganze Nacht um die Ohren geschlagen - ich hatte ja Urlaub. Ich wollte das einmal miterleben, die einlaufenden Auszählungsergebnisse verfolgen und am Ende hoffentlich einen neuen Präsident in Amerika begrüßen. Pustekuchen. Am Morgen stand es genauso wenig fest wie in den folgenden Tagen. Erst nach und nach hat sich in der ältesten Demokratie der Neuzeit der Machtwechsel angebahnt. Und ich muss gestehen, dass es mich sehr gefreut hat. Ich hatte die permanenten Unwahrheiten, die eitle Protzerei, die primitiven und andere meistens demütigenden Tweets in Großbuchstaben aus dem weißen Haus einfach gründlich satt. Genauso wie die Reden der selbsternannten Querdenker und Verschwörungstheoretiker, die sich über die Einschränkung ihrer Freiheiten beschwerten und dabei die Augen vor der Realität auf den Intensivstationen verschließen in ihrem selbstgerechten Egoismus und den Wert des zu schützenden Lebens anderer mit den Füßen treten und sich auch noch auf völlig undemokratische Weise mit der Wende-Parole *Wir sind das Volk* anmaßen, für alle zu sprechen. Mein Patenonkel, der in Leipzig die Friedensgebete mitgegründet hat, die später zu den großen Montagsdemonstrationen führten und zum Untergang der DDR, würde sich im Grab umdrehen, wenn er die Großdemo und die Okkupation des Leipziger Rings vom letzten Wochenende mit ansehen müsste. Ja, wie steht es um die Demokratie bei uns und in den USA? Tangiert uns das als Christen? Was sagt die Bibel über die Demokratie? Ich lese dazu die berühmt-berühmte Stelle aus Römer 13, mit der ich mich schon als idealistischer und aufmüpfiger Jugendlicher rumgeschlagen habe:

Predigttext: Römer 13, 1-7

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen. Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, dann wirst du Lob von ihr erhalten. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht die Strafe an dem, der Böses tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht. So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

- Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN -

Wirklich jede Obrigkeit, jede Regierung von Gott? Das kann ja wohl nicht sein und ich hör noch die laute Stimme meines Patenonkels, wie er mich bei meiner Ordination vor 24 Jahren eingeseget hat: *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen* (Apg 5,29). Und dass Finanzbeamte Gottes Diener sein sollen, das ist ja schon fast lächerlich. Nein. Mit Römer 13

wurde viel zu oft die jeweilige staatliche Ordnung religiös überhöht, wurden Unterordnung und Gehorsam bis hin zum militärischen Kadavergehorsam als Christenpflicht gefordert, wurde die Todesstrafe gerechtfertigt und ein politisches Widerstandsrecht bestritten. Über Römer 13 hab ich schon mit meinem Großvater gestritten, der sich als Pfarrer zurück ins deutsche Kaiserreich sehnte, in dem er noch geboren war mit seinem unseligen Bündnis von Thron und Altar, und der sich am liebsten auf Martin Luther berief, am Ende wohl auch auf die Hetzschrift *Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern* (1525) in der es z.B. heißt: *Der Esel will Schläge haben und der Pöbel will mit Gewalt regiert sein. Das wusste Gott wohl; drum gab er der Obrigkeit nicht einen Fuchsschwanz, sondern ein Schwert in die Hand. Steche, schlage, würge hier, wer da kann. Bleibst du darüber tot, stirbst du im Gehorsam göttlichen Wortes und Befehls und im Dienst der Liebe.* Da dreht's mir fast den Magen um.

Zum Glück gab es auch noch die Barmer theologische Erklärung aus dem Jahr 1934, aus der Zeit der bedrängten Kirche im Nationalsozialismus. Dort steht in der 5. These: *Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank gegen Gott die Wohltat dieser Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen.* Also: Klare Aufgaben von Staat - für Recht und Frieden zu sorgen - und von Kirche, die Regierenden und Regierten an Gott und an ihre Verantwortung zu erinnern gegen jeden totalitären Anspruch des Staates. Mit dieser Aufgabenteilung und Begrenzung können wir auch in einer Demokratie gut leben, auch wenn man es heute wohl anders formulieren würde.

Paulus war weder Politiker noch Staatsrechtler. Sein Brief richtet sich an die bedrängte und völlig machtlose winzige Minderheit der Christen in der Reichshauptstadt Rom. Wie sollen die Christen dort handeln, wie sollen sie sich verhalten - völlig unabhängig von jeder Staatsform? In der Bibel ist Demokratie kein Thema. Angesichts des nahen Gottesreiches waren Fragen der Staatsform sowieso zweitrangig. Das änderte sich erst mit der konstantinischen Wende, als Christen plötzlich an der Spitze standen, oft genug verhängnisvoll. Paulus fordert vor allem zur Klugheit auf und zu einer realistischen Einschätzung der Möglichkeiten. Als Bürger des römischen Reiches sieht er im Staat durchaus eine ordnende Macht. Schließlich hat er selbst von den staatlichen Ordnungen und einer funktionierenden Infrastruktur profitiert. Er plädiert also für eine vernünftige Unterordnung unter die herrschenden Verhältnisse. In einer Demokratie gehört dazu auch, eine verlorene Wahl anzuerkennen und dem Sieger zu gratulieren. Ja, gerade darin zeigt sich Größe. Das sollte man dem amerikanischen Präsidenten mal sagen. Akzeptier einfach, was und wie es ist. In dieser Welt ist eh' alles vorläufig. Niemals würde Paulus deshalb für alle Zeiten irgendwelche Herrschaftsformen oder eine staatliche Autorität für gültig erklären oder Unterwerfung, blinden Gehorsam und Untertanengeist verlangen.

Jedermann sei der Obrigkeit unertan: Was kann das heute für uns als Bürger in einer Demokratie heißen? Zunächst ist jeder Mensch, also auch jeder Christ und jede Christin, ein politisches Lebewesen. Wir leben zusammen. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Das vermischen wir ja auch gerade so während des Lockdowns. Wir sind aufeinander angewiesen und dafür braucht es Regeln. Ja, wir werden in eine jeweilige soziale und politische Ordnung hineingeboren und sind ihr deshalb in gewisser Weise unterworfen, also *untertan*. In der Demokratie ist das natürlich interessant: Da ist das Volk der Souverän. Wir selbst sind die Obrigkeit, weil wir bei jeder Wahl bei den Vertretern unser Kreuzchen machen, die wir für geeignet halten. Und wenn sie gewinnen, regieren sie uns auch. *Die da oben* sind also nichts

anderes als unsere mehrheitlich gewählten Volksvertreter. Die Demokratie ist eine Ordnung der Freiheit und keine Obrigkeit, die einen Untertanengeist fordert, weil wir als wählende Bürger selbst die Obrigkeit sind. Untertan sein heißt in der Demokratie: Selbst teilnehmen, sich einbringen, partizipieren, sich einsetzen, mitmischen, aktiv sein. Demokratie ist letztlich nur ein Regelwerk zur Ausübung und zur Begrenzung von Macht. Sie funktioniert nur, wenn sie von den Bürgern auch in Anspruch genommen wird, die sich dann gerade nicht obrigkeitlich-untertänig und autoritätsgläubig verhalten, sondern die Demokratie als ihre ureigenste Sache betrachten und sich darin engagieren. Deshalb ist es grundsätzlich auch richtig, dass Demos gegen Corona-Einschränkungen erlaubt sind. *Jedermann sei der Obrigkeit untertan* heißt in demokratischer Zeit, dass wir auch als demokratische Staatsbürger handeln. Drei Beispiele dazu:

1. *Count every vote.* Mit dieser Parole sind die Menschen in Amerika nach der Wahl auf die Straße gegangen. Dabei sollte das in einer Demokratie selbstverständlich sein. Klar! Christen wählen, mischen sich ein, mischen mit in Parteien, Vereinen, in NGOs, in zivilgesellschaftlichen Initiativen, auch wenn es oft mühselig und desillusionierend ist. Aber das ist doch allemal besser als zu jammern, auf Wunder zu warten oder verächtlich auf die Politik, auf die Politiker *da oben* zu schauen und zu schimpfen. Dieses verbreitete Verhalten kommt mir vor wie eine moderne Form von Untertanengeist. Christen sollten sich wehren gegen eine Atmosphäre aus Hass und Häme, aus Verachtung und Misstrauen gegenüber demokratisch von der Mehrheit gewählten Politikern.

2. halten wir uns natürlich an die Regeln der rechtsstaatlichen Demokratie, an Recht und Gesetz, aber nicht in blindem Gehorsam, sondern immer wieder mit der Frage: Was ist Bürgerrecht und Bürgerpflicht? Das kann zu Konflikten führen, wie es uns mit unseren fünf Kirchenasylanten ergangen ist, die wir im Pfarrhaus vor der Abschiebung geschützt haben. Aus gutem Grund, wie sich gezeigt hat, denn alle fünf jungen Männer wurden als Härtefälle anerkannt und der Staat hat sein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren gegen mich eingestellt. Ziviler Ungehorsam kann auch mal in einer Demokratie Ausdruck einer bürgerschaftlichen Wachsamkeit sein. Zu fragen, ob wirklich verfassungsgemäß menschenwürdig und gerecht gehandelt wurde.

Und schließlich **3.** Rechtsstaat und Demokratie gelingen, wenn Menschen Gerechtigkeit und Solidarität erfahren, wenn unser Staat als Sozialstaat funktioniert. Er ist die größte europäische Kulturleistung, denn er ist organisierte, staatlich verbürgte Solidarität zwischen Starken und Schwachen, zwischen Arbeit habenden und Arbeitslosen, zwischen Gesunden und Kranken, zwischen Jungen und Alten. Seine eigentliche Leistung besteht aber darin, dass er den Schwachen, Bedürftigen und Armen sogar einen Rechtsanspruch zugesteht, weil er sie als Bürger, als Menschen mit Würde, als Kinder Gottes ansieht. Der Sozialstaat lebt von der Zustimmung und der Solidaritätsbereitschaft seiner Bürger. Das ist mehr als das bloße Versicherungsprinzip: Was ich einzahle, will ich später wieder zurückhaben. Er lebt von Beiträgen und Steuern: *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist*, d.h. gebt der Solidargemeinschaft, dem Sozialstaat, was notwendig ist. Deshalb ist Steuerbetrug auch kein Kavaliersdelikt.

Ich finde es bedenklich, wie leicht wir oft die Errungenschaften der Demokratie schlechtreden, uns verunsichern und uns Zukunftsängste einreden lassen, obwohl es uns in diesem Land noch nie so gut ging. In Zeiten der Unsicherheit schlägt die Stunde der Verschwörungsfanatiker und Populisten. Zur Demokratie gehört halt auch, dass in den Parlamenten und Regierungen keine Erlöser sitzen, sondern ganz irdische Volksvertreter, die sich um Antworten auf Streitfragen und um möglichst gute Lösungen für alle bemühen. In der Demokratie geht es immer um das Relative, nie um das Absolute. Das raubt Zeit und Geduld und ist oft genug enttäuschend. *Der Obrigkeit untertan* sein, muss deshalb heute heißen: Ja sagen zur Demokratie in ihrem mühsamen Alltagsgeschäft, aber auch in ihrer Offenheit für alle, und das entschieden leben. *Gebt Ehre, denen die Ehre gebührt*, z.B. denen, die in den

Parlamenten um Kompromisse ringen, die sich um einen Ausgleich der Interessen bemühen, die sich der öffentlichen Kritik aussetzen und oft bis hart an den Rand der Vergeblichkeit arbeiten. Wir müssen ihnen nicht untertan sein, aber wir sollten ihnen wenigstens ein bisschen zugetan sein. Denn wie heißt es später in Römer 13: *Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt, denn wer den anderen liebt, der hat das Gesetz erfüllt.* So sei es. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.